

MILCHVIEH: Galtkühe sollten im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen

«Auch Galtkühe brauchen gutes Futter»

Damit die Galtkuh lernt, Kalzium aus den Knochen zu mobilisieren, muss man ihr einen Mineralstoff ohne Kalzium geben. Zur Geburt gibt es dann eine Kalziumkartusche ins Maul gespritzt, das beugt Milchfieber vor.

SUSANNE MEIER

Ein erfolgreiches Abkalben und ein optimaler Laktationsstart sind Schlüsselmomente für produktive Milchkühe. Die diesjährige «Farm Academy» der Multiforsa widmete sich deshalb ganz diesem Thema und zeigte praxisnahe Werkzeuge zur Optimierung, insbesondere mit Fokus auf die Prävention bei Stoffwechselstörungen auf. Multiforsa mit Sitz in Auw AG hat sich spezialisiert auf den Bereich Mineralstoffe und Tiergesundheit.

Gerade die Mineralstoffversorgung spiele im Abkalbezeitraum von der Galt- über die Transit- bis zur Startphase eine wichtige Rolle, betont Markus Burkard von der Multiforsa. Er gab an der «Farm Academy» praxisnahe Tipps. «Rund ums Abkalben besteht für die Kuh die grösste Stressphase. Rund 40 Prozent der Erkrankungen treten in den ersten drei Monaten nach dem Abkalben auf», betont er; «wenn man der Kuh einen guten Start ermöglicht, entstehen weniger Krankheiten.»

Vitaminverdoppelung

Alles beginne in der Galtphase. «In dieser ist der Vitaminbedarf pro Kilo Trockensubstanz (TS) rund doppelt so hoch wie in der Laktation, und der Spurenelementbedarf beträgt das Anderthalbfache. Das bedeutet, dass man einen speziell abgestimmten Mineralstoff einsetzt. Auch der Beta-Carotin-Bedarf ist in der Galtphase nicht über das Grundfutter gedeckt, da der Verzehr niedriger ist und die Galtkuhration weniger gutes Emd oder weniger gute Grassilage enthält, die reich an Beta-Carotin sind.»

Besonders wichtig ist laut Markus Burkard das Kalzium-Stoffwechsel-Training: «Es



Eine Galtkuhration muss schmackhaft sein, sie enthält aber weniger Energie. (Bild: Multiforsa)

braucht einen Mineralstoff ganz ohne Kalzium, damit die Kuh lernt, das Kalzium aus den Knochen zu mobilisieren. Diese Mineralstoffe sind nicht einfach herzustellen, weil Kalzium oft in Kombination mit Phosphor vorkommt. Man braucht Phosphorquellen, die nicht an Kalzium gebunden sind.» Über die Abkalbung sinke der Kalziumspiegel im Blut – je tiefer, desto grösser ist das Risiko für Stoffwechselerkrankungen wie Milchfieber und Ketose. Beide Krankheiten hängen eng zusammen. «Wenn man vorbeugen will, muss man beide Krankheiten im Auge behalten», so der Fachmann. «Man muss also den Blutkalziumspiegel um den Zeitraum der Geburt im Auge behalten und vorbeugend Kalziumquellen, die oral einzugeben sind, anwenden. Spritzen, die ein Depot anlegen, sind ungeeignet, weil die Kuh in ein Loch fällt, wenn dieses Depot aufgebraucht ist.» Dasselbe gelte für Vitamin D3.

Noch schlimmer sind laut dem Multiforsa-Experten vorbeugende Einläufe. «Sie täuschen dem Stoffwechsel ein

Überangebot von Kalzium vor, sodass dieser die Mobilisation aus den Knochen stoppt.»

Warmes Wasser

Gleichzeitig mit einer Kalziumgabe übers Maul müsse man ab der Geburt, im Idealfall einige Tage früher, bis über den Leistungspeak Produkte wie L-Carnitin einsetzen, welche den Fettabbau in der Leber regulieren würden. «Sonst entsteht Aceton, und es findet ein übermässiger Fettabbau statt.» Eine subklinische Ketose führe dazu, dass die Kuh bis zu 50 Prozent weniger Grundfutter fresse und das Kraftfutter ganz verschmähe. Multiforsa habe zwei Kartuschen im Angebot, eine mit Kalzium und eine mit Katalysatoren, die die Leberfunktion unterstützen und Energie enthalten würden. «Diese gibt man einmal beim Abkalben ein.» Die Kalziumkartusche enthalte Performanat, einen Pflanzenwirkstoff, der dazu beitrage, dass das Kalzium besser resorbiert werde. «Er öffnet die Resorptionsschleuse, das ist ein komplizierter Prozess, aber die

Wirkung ist erwiesen.» Unterstützen kann man die Kuh laut Markus Burkard auch mit einem Kessel warmem Wasser mit einem Elektrolytprodukt, das den Stoffwechsel stützt. «Und wenn die Kuh den 20-Liter-Eimer leergetrunken hat, sollte man noch einen anbieten. Das füllt auch den leeren Raum im Bauch, den das Kalb hinterlässt, und beugt so einer Labmagenverlagerung vor.»

Verdünnte Ration

An der Tagung wurden auch Versuche zum Verzehr im Zusammenhang mit der Erkrankungsrate vorgestellt. «In den letzten Jahren hat sich mehrfach gezeigt, dass eine Galtkuh, die 16kg TS frisst, ein deutlich geringeres Erkrankungsrisiko hat als eine Kuh, die 8kg TS frisst.» Es sei keine grosse Kunst, eine schmackhafte und gleichzeitig energieverdünnte Galtkuhration herzustellen: «Man kann die Ration der Laktierenden verdünnen mit einem guten Dürrfutter, das keinen hohen Gehalt an Energie und an Eiweiss hat. Stroh würde ich nicht

empfehlen.» Früher habe man das schlechte Futter den Galtkühen gegeben. «Das ist falsch, weiss man heute», so Markus Burkard, «auch die Galtkühe brauchen gute, hygienisch einwandfreie Futtermittel.»

Eine separate Gruppe

Ein weiterer Punkt ist die Integration der Transitkühe in die Herde. Markus Burkard: «Meist ist es gut für die Kuh, wenn sie nach der Abkalbung noch einige Tage separat gefüttert wird. In der Praxis hat sich aber gezeigt, dass in solchen Fällen die Kühe oft zu wenig Futter bekommen, weil es je nach Stall mühsam ist, die Kühe mit genügend gutem, frischem Futter zu versorgen. In solchen Fällen ist es besser, die Kuh, die frisch gekalbt hat, sofort in die Laktierendenherde zu integrieren. Wenn ein Betrieb aber die Möglichkeit hat, die Transitkühe in den zwei bis drei Tagen nach dem Kalben in einer separaten Gruppe zu halten, ist dies optimal. Die Kühe sind dann für sich, und die Abkalbebox ist wieder frei für neue Kalberkühe.»